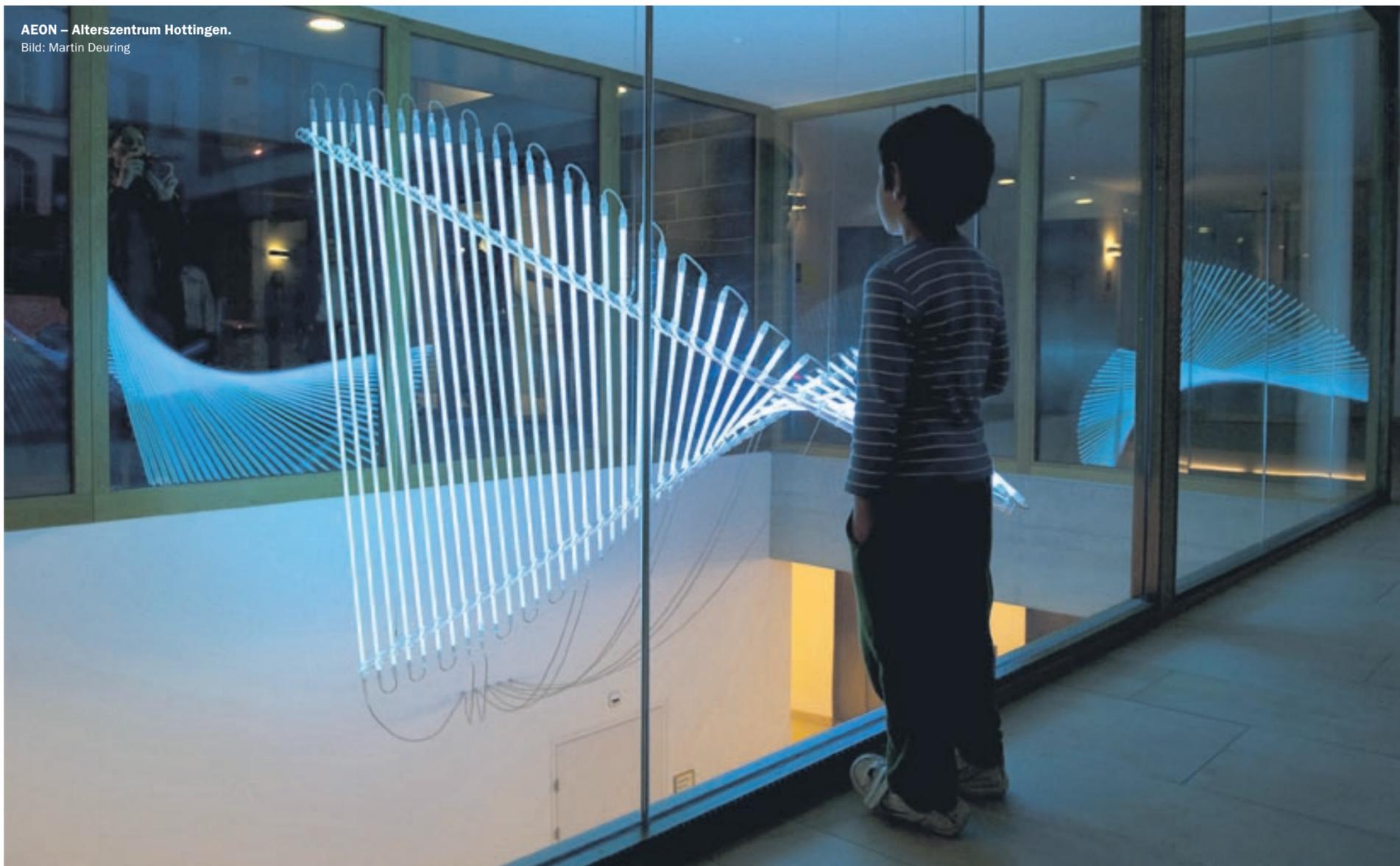


AEON – Alterszentrum Hottingen.
Bild: Martin Deuring



LICHTKUNST UND LICHTTECHNIK

Die Lichtkunst zaubert nur, wenn die Technik mitmacht. Ein Sonderheft der Zeitschrift «Hochparterre» geht dieser Kollaboration am Beispiel der Firma Westiform und des Zürcher Künstlers Christopher T. Hunziker nach.

Keine andere Kunst hat ein derart ambivalentes Verhältnis zur Technik wie die Lichtkunst. Ihre immaterielle Schönheit wird bewundert, jüngst auch aus Anlass des Skulpturen-Symposiums in Winterthur, wo Christopher T. Hunzikers drei «Red Lines» ins Dunkel eines idyllischen Tals leuchten. Doch künstliches Licht trägt wie kein anderes Medium. Seine leuchtende Aura basiert auf höchst komplexen technischen Voraussetzungen, ist auf raffinierte Trägersysteme angewiesen und all dies sollte, ginge es nach den Vorstellungen der Designer und Künstler, wenn möglich unsichtbar bleiben. Die Architekturzeitschrift Hochparterre hat zum Thema «Lichtkunst» ein Sonderheft produziert, das dieses Spannungsfeld ausleuchtet.

Im Mittelpunkt verschiedener Beiträge im Heft steht die Kollaboration des Lichtkünstlers Christopher T. Hunziker mit der auf Leuchtreklamen spezialisierten, seit 50 Jahren international tätigen Innerschweizer Firma Westiform. In Ergänzung dazu gibt Michael Schwarz Einblick in die Geschichte der unterschiedlichen Verwendung des Lichts im öffentlichen Raum in der Form von Beleuchtung, Werbung und Kunst. Als ein «Spe-

cial» empfiehlt sich Köbi Gantenbeins Porträt des Westiform-Verwaltungsratspräsidenten Niklaus Imfeld – eine Saga aus der Innerschweiz mit all den wunderbaren Klischees des Tellerwäschers, der zum Millionär aufsteigt.

Im Falle von Niklaus Imfeld ist es allerdings der kaufmännische Lehrling, der als Hausierer von Pitalon und Gillette-Klingen seinen mageren Lohn aufbesserte und noch als Minderjähriger zusammen mit seinen Brüdern das Geld organisierte, um von der amerikanischen Firma Westinghouse SA deren Lichtwerbebusiness in Lausanne zu übernehmen. Aus diesem frühen «management buyout» ging später die Westiform AG hervor, die nach Zukäufen in der Schweiz und Deutschland in diesen Ländern zum Marktführer im Leuchtreklamegeschäft wurde: Die strahlenden Logos der grossen Automobilhersteller, die Leuchtinseln der Tankstellen, die LED-Grossbildtechnik sowie Wegleitsysteme sind Produkte von Westiform, dessen Patron Niklaus Imfeld nicht nur ein gewiefter und draufgängerischer Geschäftsmann ist. Obwohl das Geld in seiner Familie knapp war, habe sein Vater immer noch ein paar

Franken für die Kunst übrig gehabt, beschreibt Imfeld seine frühe Beziehung zur Kunst.

Nicht erst seit der Architekt und Künstler Christopher T. Hunziker (*1956), der in Zürich und Winterthur arbeitet, mit der technischen Unterstützung von Westiform seine Lichtprojekte im Innen- und Aussenraum realisiert, kollaboriert Imfeld mit Kunstschaffenden. Schon Max Bill, Christoph Herdegg, Brigitte Kowanz und viele andere hätten Rat gesucht. Für die Ingenieure und Techniker von Westiform waren dies Herausforderung und Inspiration zugleich. Und, so schickt Imfeld nach, Künstler seien bekannt, was auch gut fürs Geschäft sei.

Über Publizität kann sich Imfeld in der Tat nicht beklagen. Zwar führen Hunzikers künstlerischer Ehrgeiz und Vorstellungskraft vor allem den Westiform-Ingenieur Heinz Rutz und

sein Team manchmal an den Rand eines Nervenzusammenbruchs. Sobald jedoch die Probleme gelöst sind, die Lichtschlange den Leutschenbachpark (Zürich) nachts verzaubert, in Heidelberg in einem Universitätsgebäude das achtstöckige Treppenhaus illuminiert wird, ein «Flügelschlag» in blauem Neonlicht in einem Zürcher Alterszentrum leuchtet und die «Red Lines» sublime Landschaftskunst nach Winterthur gebracht haben, zählt neben Kunst und Künstler sicher auch Westiform zu den Gewinnern.

LADRIAN MEBOLD

Lichtkunst

Abonnenten der Zeitschrift «Hochparterre» haben das Sonderheft als Beilage der Augustnummer erhalten. Es ist auch gesondert erhältlich an Kiosken oder beim Verlag (Homepage) und kostet Fr. 15.–.



Leutschenlicht – Lichtschlange des Leutschenbachparks in Zürich. Bild: Joel Tettamanti

Zentrum der Lichtkunst

Winterthur ist zum Zentrum von Lichtkunst avanciert, die nicht nur prominent im öffentlichen Raum vertreten ist. So feierte jüngst die international tätige Innerschweizer Firma Westiform, die auf Leuchtwerbung spezialisiert ist, ihr 50-jähriges Jubiläum auf dem Gelände des 1. Winterthurer Skulpturen-Symposiums. Dort strahlen noch bis 29. August die von Westiform produzierten «Red Lines» sowie die «Chaos Lines» des Zürcher Künstlers Christopher Hunziker. Bereits sind die Vorbereitungen für die 3. Internationalen Lichttage Winterthur im Gang. Laut den Organisatoren ist vom 5. bis 28. November 2010 ein barockes Festival aus Licht, Feuer, Installationen, Performances und Konzerten angesagt. Regionale und internationale Künstler werden Passagen und Durchgänge der Altstadt in ein neues Licht rücken. Performances, Fachveranstaltungen sowie ein Musikfestival zum Thema Licht sind ebenfalls geplant. (am)



Die «Red Lines» auf dem Gelände des Skulpturen-Symposiums. Bild: chh